

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshill, Kierspe, Kierspe-Vhf, Bollwerk, Vollme, Eidscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Kadenborn, Breckersfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wih. Br. jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 279

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Durch die Post oder durch die Geschäftsstelle Mk. 10,20 vierteljährlich.

Halver

Donnerstag, den 23. Dezember 1920.

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
20 Pfg., auswärts 25 Pfg., im Anhangenteil 1 mm hoch
80 mm breit 60 Pfg.

20. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Alle beantragten Reichstagswahlen sind vom Wahlprüfungsausschuss für gültig erklärt.
- Im Prozeß Erzberger-Gelferich wurden beide Revisionen vom Reichsgericht verworfen.
- Staatsminister a. D. Dr. Gelferich wird sich in den nächsten Tagen in Wendisch-Bledorf mit der vermittelnden Frau Annette von Mülling, geb. von Siemens, verhandeln.
- Der deutsch-nationale Abgeordnete v. Gräfe ist infolge von Differenzen mit seinem Fraktionskollegen Dietrich aus der Deutsch-nationalen Partei ausgestiegen.
- Der neue amerikanische Präsident Harding erklärt, er sei endgültig entschlossen, keine Rücksicht auf den Friedensvertrag von Versailles und das Völkerbundsstatut zu nehmen.

Auswanderungsorgen.

Wir müssen Menschen exportieren oder Waren — in diese wenigen Worte pflegte Graf Caprivi, der Vater der fest auch bereits zu den Toten gewanderten ersten reichs-deutschen Handelsverträge mit England, mit Österreich-Ungarn, mit Italien, seine volkswirtschaftliche Weisheit zusammenzufassen, so oft er dem Volke die zwingende Lage, in der wir uns beim Ausgang des vorigen Jahrhunderts befanden, klar machen wollte. Diese Handelsverträge, von der Opposition damals grimmig befehdet, brachten uns doch Arbeit und Wohlstand in Güte und Güte, und sie gereichten auch den Ländern, mit denen sie abgeschlossen waren, wahrlich nicht zum Nachteil. Wir haben Waren exportiert, Qualität und Quantität, und dafür der Jahr für Jahr um 1/2 bis 1/3 Millionen Köpfe wachsenden Bevölkerung in der lieben deutschen Heimat spielend Nahrung geboten. Niemand brauchte außer Landes zu gehen, weil er bei uns zu Hause nicht sein Auskommen fand.

Und heute? Heute streben wieder Hunderttausende fort aus Deutschland, weil ihnen hier der Boden unter den Füßen zu heiß oder vielmehr: weil ihnen der Nahrungs-spielraum zu knapp wird. Die Arbeitslosigkeit ist noch nicht gar so groß im Lande, weil ihr mit allen nur denkbaren, künstlichen und natürlichen Mitteln entgegengewirkt wird. Aber wer sich nach voller Betätigung seiner Leistungsfähigkeit sehnt, wer sich frei machen will von dem sich unaus-gesetzt verstärkenden Druck auf die persönliche Freiheit in Wirtschaft und Gewerbe, wer nicht der öffentlichen Unter-türbung, der Armenfürsorge zur Last fallen will, der möchte am liebsten sein Bündel schnüren und andernwärts das Glück versuchen, das die deutsche Menschheit bis auf weiteres verlassen zu haben scheint. Nicht weniger als 15 Millionen Anmeldungen zur Auswanderung in die Neue Welt sollen in den Listen der Schiffabreisgesellschaften bereits verzeichnet sein, darunter fünf Millionen Deutsche.

Diese Zahlen haben das preussische Wohlfahrtsmini-sterium aufgeschreckt. Eine Konferenz von Sachverständigen versammelte sich und beschloß — ja was beschloß man denn? Ebenso wenig wie man verfügen kann, daß der Vater Rhein vom 1. Januar 1921 von Norden nach Süden fließt wie bisher von Süden nach Norden zu fließen habe, ebenso wenig läßt sich der Strom der Auswanderung im Lande gewaltsam zurückhalten, sobald er durch elementar wirkende Ursachen ins Riesenhafte angeschwollen alle Dämme zu sprengen beginnt. Was nützt der schon so oft gehörte Hin- und Herreden der Obleute, die in Deutschland immer noch der kulturellen Erbschaft harren, wenn auf der anderen Seite zugegeben werden muß, daß wir im nächsten Jahre vielleicht gerade noch die Hälfte der Bewohner deutscher Erde aus eigener Kraft werden ernähren können, weil der Boden schon in hohem Grade ent-wertet ist und infolge der Gesamtstellung unserer Arbeitsverhältnisse lange nicht mehr so ausgiebig bewirtschaftet werden kann, wie es früher der Fall war? Was nützt die gewissenhafteste Aufklärung über die Zustände außerhalb Deutschlands, über den umfassenden Weltcharakter der Produktions- oder Absatzkrisis, in der wir uns befinden, da gerade bei uns der Kampf ums Dasein infolge des Verlustes wertvollster Grenzlande und der sich daraus mit Notwendigkeit ergebenden Nachwirkungen immer stürmischere Formen annehmen muß. Was nützt schließlich der Jammer über die Abwanderung besonders wertvoller Volkselemente und über die nicht wieder gut-machende Schädigung des Gesamtnebens des deutschen Volks in rassenhygienischer, in sozialer, in kultureller Be-ziehung, da schließlich doch jeder sich nun einmal selbst der Notwendigkeit ist? Nein, da wir Waren nicht mehr exportieren können, muß sich bei uns unter allen Umständen ein Bevölkerungsüberschuß ergeben, den keine Macht der Welt im Lande zurückhalten kann — selbst wenn es uns nach dem Versailles-Friedensvertrag überhaupt erlaubt wäre, Auswanderungslustigen irgendwelche Hindernisse in den Weg zu legen. Auch das hat man uns fürsorglich verboten, in der Annahme, daß man deutsche Auswanderer andernwärts wieder einmal sehr gut als vor-trefflichen Kulturdünger werde gebrauchen können. Gleich-wiel, ob man sich in dieser Voraussetzung geirrt hat oder nicht, die Vorchrift besteht und muß natürlich von uns be-achtet werden.

Nur der eine Trost ist uns geblieben, daß die Sieger-Mächte sich über die Folgen der Verstrümmung der deutschen Wirtschaft böse getraut haben. Es werden der Früchte dieser Heldentat niemals froh werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Reichsregierung und Notknote. Wie verläuft, in-nunmehr nach Abschluß der Beratungen innerhalb der Reichsregierung und nach Beendigung der Verhandlungen zwischen dieser und dem bayerischen Ministerrat der Text der deutschen Antwortnote auf die Note des General-Kollet

in der Angelegenheit der Einwohnerwehren festgestellt worden. Die deutsche Reichsregierung führt für den Wellerbestand der Einwohnerwehren das Vorliegen eines höheren Staats-interesses an.

• Der Auswärtige Ausschuss. Über die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages wurde folgende amtliche Mitteilung ausgeben: „Gegenstände der Be-sprechung waren die diplomatische Behandlung der Ein-wohnerwehren und die Brüsseler Konferenz. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Das Verhältnis des Auswärtigen Ausschusses zum Auswärtigen Amt und die Härtere und regelmäßige Heranziehung des Ausschusses zur Kontrolle der auswärtigen Geschäfte werden in einer Sitzung erörtert werden, die am 17. Januar 1921 stattfinden soll. Der Ausschuss erledigte ferner eine größere Anzahl von Bitt-schriften.“

• Reichspräsident Ebert an Mosle. Reichspräsident Ebert hat an Staatssekretär Mosle aus Anlaß seines Rück-tritts ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm für seine großen Verdienste während seiner langjährigen Tätigkeit im Reichs-schatzamt und Reichsfinanzministerium, insbesondere wegen seiner Mitwirkung bei der Reichsfinanzreform und der Ver-einfachung der Steuerverwaltung seinen Dank ausspricht.

• Endgültige Reichstagswahlen gültig. Das Wahl-prüfungsausschuss beim Reichstag hat nunmehr die Wahl-prüfung für sämtliche Reichstagswahlen, in denen am 6. Juni 1920 gewählt wurde, beendet. Alle Wahlen wurden für gültig erklärt. Das neue Wahlprüfungsausschuss hat also schon sechs Monate nach der Reichstagswahl die Wahlprüfung beendet. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß das Wahlprüfungsausschuss sich neu konstituiert und in der Wahlprüfungsordnung zunächst selbst sein Verfahren regeln mußte.

• Die kommende Schlichtungsordnung. Vom Reichs-arbeitsministerium wird mitgeteilt: Am 14., 15. und 16. De-ember 1920 ist auf Grund der früheren Kommissions-beratungen aufgestellt worden eine Schlichtungs-ordnung mit Vertretern der obersten Reichsbehörden und der Regierungen der Länder im Reichsarbeitsministerium durchgesehen worden. Unter Berücksichtigung des Ergebnisses dieser Besprechung wird der Entwurf im Januar nächsten Jahres dem Reichsabinet zur Beschlussfassung unterbreitet und sodann dem Reichswirtschaftsrat zur Beratung vorgelegt werden.

• Mit Handgranaten und Pistolen. Dieser Tage wurde aus der polnischen Woiwodschaft (Wojewoda polski) in Ostpreußen eine Handgranate gemeldet, durch die der Bruder des vor einiger Zeit niedergeschossenen Kupla leicht verletzt wurde. Daraus wurde die Abstinenz-polizei in Mlechowitz herbeigerufen, die das Gasthaus ab-sperrte und eine gründliche Hausdurchsuchung vornahm. Hierbei wurden unter dem Boden der Bühne Handgranaten, Revolver und Munition gefunden. Mehrere Personen wurden festgenommen und die Waffen nach Deutchen ge-schafft.

• Polnische Kriegsbeschädigte für Deutschland. Die über alles Emarien traurige Lage der polnischen Kriegs-beschädigten hat jüngst in polenischer Versammlung in einer Form und Sprache Behandlung gefunden, daß den polen-Blättern in hellem Einsehen darüber die Haare zu Berge stehen. Die Empörung der Kriegsbeschädigten in Polen, die sich geschädigt, unverletzt und vergessenen fühlen, mach-te sich, dem „Dziennik Wozniak“ zufolge, in höchst bezeich-nender Weise Luft. Das Blatt schreibt darüber: „In der Sonntagsversammlung wurde etwas Schreckliches ausge-sprochen. Es wurde gesagt, die polnischen Kriegsbeschädigten hätten bereits dafür gefordert, daß die Kriegsbeschädigten, die Witwen und Waisen in Ostpreußen erziehen, daß Polen seine Pflicht gegen sie zu sehr geringe, daß deshalb aus ihrem Kreise keine einzige Stimme für die Zugehörigkeit zum polnischen Vaterland fallen dürfe.“

• Die Steuerfrage der Reichshauptstadt wird von dem neuen Magistrat fräftig angegriffen. Nicht weniger als 11 neue Steuern präffeln auf die Bürgerschaft nieder, b: die Wohnsteuer (Hotels und Pensionen), die Wohn-luxussteuer, die Schankkonzessionssteuer, die Hausangestellten-steuer, die Biersteuer, die Luftabgabe, die Grundsteuer und die Gemeindefinanzsteuer, zu denen noch die Fahr-leuer und die Wertzuwachssteuer treten. Den lange geheaten Plan zur Wiedereinführung einer Gemeindefinanzsteuer konnte der Magistrat nur verwirklichen, wenn er vorher alle anderen Steuerquellen nach Möglichkeit erschöpfte hatte. Aus dieser Tatsache allein erklärt sich denn auch die große Zahl der Steuerprojekte, die der Berliner Bevölkerung auf den Weihnachtstisch gelegt werden. Die Einzelheiten der Fahr-leuer stehen noch nicht fest, doch werden nicht nur Droschken, sondern auch Autos erfaßt werden und ebenso Reitpferde. Die Wertzuwachssteuer wird einen Ersatz für die Reichs-wertzuwachssteuer darstellen. Damit die Berliner Bevölke-rung aber auch bei diesen Steuern nicht gar zu übermäßig wird, wird im Schoße der städtischen Finanzverwaltung für später noch die Erhebung einer Gewerbesteuer erwogen.

• Verwerfung der Revision im Erzberger-Gelferich-Prozeß. Im Prozeß Erzberger-Gelferich erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der Revisionen sowohl des Angeklagten als auch des Nebenklägers. Die sehr ausführ-liche Begründung, die rein rechtlicher Natur war, hat sich in allen Punkten den Ausführungen angeschlossen, die der Reichsanwalt am vergangenen Freitag gemacht hatte.

• England und die Auslandsforderungen. In der Frage der Auslandsforderungen ist von England das An-gebot gemacht worden, man wolle zunächst in eine Prüfung der großen von Deutschland angemeldeten Forderungen treten. Auf diese Weise soll die englische Regierung eine Teil-Binderung der augenblicklichen Situation vornehmen. Beschlüsse liegen in dieser Frage noch nicht vor. Zurzeit wird in England bekanntlich über den gesamten Fragen-Tempel verhandelt.

Schweiz.

• Der Völkerbund in der Kritik. Bundespräsident Motta erklärte im Sinne seiner Genfer Rede einem Ver-treter der schweizerischen Depeschagentur, daß die Schweiz alle ihre Kraft darauf richten müsse, dem Völkerbund die Universalität zu verleihen, da dies die erste Bedingung für seine Existenz sei. Die große Mehrheit des schweizerischen Volkes könnte einen Völkerbund, der nicht alle Nationen umfaßt, nicht verstehen und würde einem solchen auch nicht beipflichten.

Spanien.

• Das Ergebnis der Parlamentswahlen. Am Sonntag fanden in ganz Spanien die Wahlen für die gesetzgebenden Körperschaften statt, wobei die Monarchisten eine große Mehrheit errangen. In Barcelona sind die Corteswahlen normal verlaufen. Die nationalistische Mehrheit erhielt fünf Sitze, die republikanische Minderheit zwei Sitze.

Griechenland.

• König Konstantin Votenschaft. König Konstantin hat an das griechische Volk eine Votenschaft gerichtet, in der u. a. erklärt wird, daß er sich glücklich fühle, sich wieder bei seinem Volke zu befinden. Die Volksabstimmung habe die Wahrheit der von seinem unvergeßlichen Vater über-nommenen Lösung: „Meine Stärke liegt in der Liebe des Volkes“ gezeigt. Sein Leben werde nur noch das eine Ziel kennen: sich würdig zu erweisen der Liebe des Hellenen-volkes durch strenge Einhaltung der Verfassung und des parlamentarischen Regimes. Er werde im Innern Ruhe und Eintracht, nach außen die Bollendung des nationalen Wiederaufbaues erstreben und alle Anstrengungen machen zur Festigung besser Beziehungen mit den Alliierten und dem verbündeten Serbien.“

Aus In- und Ausland.

Brüssel. „Soir“ berechnet den Wert der in Belgien freigegebenen deutschen Güter auf eine Milliarde. Der Gelebenswert über ihre Verwertung werde in der Kammer baldigst durchberaten werden.

Warschau. Die westukrainischen Sozialisten haben sich in ganz Ostgalizien gegen die polnischen Bedrücker erhoben.

Erhöhung aller Stempelsätze.

Eine neue preussische Steuernovelle.

Durch die Reichssteuerreform ist der preussische An-teil an den Stempelsteuern außerordentlich geschmälert, eben-so durch den Umsturz der Einnahme aus den Zinsstellen, Standeserhöhungen, Gnadenerweise, Widerrückstellungen sowie über die Änderungen anderer Steuern. Zur Schaffung eines Ausgleichs für die Ausfälle war für neue Zinsstellen nur ein begrenzter Spielraum. Der vorliegende Entwurf sieht in dieser Hinsicht eine weitere Heranziehung des Grund-buchverkehrs vor. Neugelegt werden ferner die Ein-bürgerungsurkunden, w. g. unter Erhöhung des bisherigen Steuerbetrags von 150 Mark auf 1000 Mark an die Stelle der jetzigen Naturalisationsurkunden treten sollen. sowie die Zinsstellen über die Veränderung der Staatsangehörigkeit, Gemeindegliederung usw., amtliche Trau-nisse in Privatsachen, ferner Auseinandersetzungen, Erb-rechte u. a. Es ist eine allgemeine Erhöhung der Stempel-sätze in Aussicht genommen, zum Teil wurden sie verdoppelt, vielfach aber auch vervielfacht. Für Abrechnungen wird ein Stempel von einem Zehntel Prozent (bisher ein Zwanzig-stel), für Schuldverreibungen ein solcher von drei Zehntel Prozent (bisher ein Zehntel), für Auseinandersetzungen ein solcher von zwei Zehntel Prozent (bisher ein Zehntel) an-messig, für Schiedssprüche von einhalb Prozent (bisher ein Zehntel) für angemessen erachtet. Zum Teil sind Stäm-pelungen vorgegeben, z. B. für Annahme an Kindesstatt, für Eheverträge, weiter für Vor- und Namensveränderungen, die z. B. von 1000 bis 20000 Mark aufsteigen, je nach der Vermögenslage des Betroffenen. Weichenlich umgestaltet ist die Tarifstelle „Kauf- und Tauschverträge“, in der für eine Reihe von besonders bedeutungsvollen Vorgängen ein Stempel von zwei Prozent des Wertes (bisher einhalb Prozent) vorgeschrieben wird. Die Bestimmungen dieser Tarifstelle werden ferner auf die bisher in der Tarifstelle „Auktion“ verhandelten, in erweitertem Umfang Stäm-pelpflichtig zu machenden Versteigerungen ausgedehnt.

Verträge werden neben dem allgemeinen von drei auf sechs Mark erhöhten Vertragstempel einen Versteigerungstempel von drei Zehntel Prozent tragen müssen. In Tarifstelle 29 (Sicherstellung von Rechten) ist an Stelle der bisherigen Stempelung des Steuerbetrags von 50 Pf. bis fünf Mark eine Verteuerung nach dem Wert mit zwei Zehntel Prozent und eine Ausdehnung dieser Steuerpflicht auf Kreditaufträge fest-gelegt. Eine Reihe von Ermäßigungsbestimmungen des bi-herigen Gesetzes soll beseitigt werden, so bei der Tarifstelle „Schuldverreibungen“. Als vorübergehende Maßnahme sieht der Artikel 2 des Gesetzes die Erhebung von An-schlägen von 100 Prozent zu den nach dem Tarifentwurf fällig werdenden Stempelverträgen für die Dauer von drei Jahren vor.

Die Gefahr des Eisenbahnstreiks.

Entscheidung nach Jahresbeginn.

In der Bewegung unter den Eisenbahngesetzten und Arbeitern, die immer noch zu einer drohenden Entladung zu führen droht, gibt eine Veröffentlichung des Streikrats im deutschen Eisenbahnverbande, des Reichstagsabgeordneten Kohr, einige Aufschlüsse. In dem Artikel heißt es:

Der Reichslohnrat für die Eisenbahnarbeiter stellt in 8 Lohn- und 5 Wirtschaftsklassen. Genu kommt, daß der Lohn sich nach 7 Altersklassen abteilt. Auf Grund dieser Einteilung sind 280 verschiedene Lohnsätze vorhanden, die dem Eisenbahnarbeiter im günstigsten Falle unter Einbeziehung eines Zulagezuschlags einen Stundenlohn von 5,30 Mark und im ungünstigsten Falle von 3,20 Mark garantieren. Für weibliche Beschäftigte ist der Stundenlohn 3 Mark, der niedrigste 2 Mark. Unangenehm ist bei den Arbeitern wegen der Einkommensverhältnisse bei den Beamten, wobei zu unterscheiden ist zwischen den planmäßigen und den außerplanmäßigen Beamten. Ein planmäßig angestellter Sachverständiger bezieht zurecht im günstigsten Falle ein Jahresgehalt von 12750 Mark, im ungünstigsten Falle von 7500 Mark, bei den Beamten betragen die Sätze 8100

Best. 5400 Mark pro Jahr. Zu den Sähen kommt eine Kinderzulage, die für die Arbeiter pro Kind und Stunde einheitlich 20 Pf. beträgt. Für die Beamten gelten Monatsätze, die unter Einzahlung eines 50 %igen Teuerungszuschlages bis 60, 75 und 90 Mark betragen. An den vorstehenden Einkommensbezügen ist durch den letzten Parlamentsbeschluss wenig geändert worden. Bekanntlich erfolgte nur eine Aufbesserung der Kinderzulage und zwar abgestuft nach Teuerungsklassen. Danach erhalten künftig die Beamten in der teuersten Klasse pro Kind und Monat je nach dem Lebensalter 100, 125 und 150 Mark; in den Dristklassen D und E, die die nichtteuren Orte enthalten, 70, 87,50 und 105 Mark. Für die nichtplanmäßigen Beamten ist eine Erhöhung des Dristzuschlages von 80 auf 100 % vorgesehen.

Der Deutsche Eisenbahnerverband, der 550 000 Arbeiter und Beamte umfaßt, ist gesonnen, den Verhandlungsweg vollständig zu erschöpfen, ehe man Stellung zum Streik nimmt.

Die Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten und -angewandten nimmt zurzeit eine Urabstimmung unter ihren Mitgliedern vor. Wie die Führer versichern, ist unter allen Umständen mit einer Zweidrittelmehrheit für den Streik zu rechnen. Die Streikgefahr ist also durch den Parlamentsbeschluss nicht beseitigt, sondern im Gegenteil in bedrohliche Nähe gerückt. Aber den Zeitpunkt der Streikdurchführung läßt sich zur Stunde nichts sagen. Spätestens nach Beginn des neuen Jahres dürfte aber die Entscheidung fallen. Jedenfalls ist die Aufmerksamkeit aller maßgebenden Stellen ebenso wie die Besonnenheit der beteiligten Kreise notwendig, um das Staatsgeschäft um die drohende Klippe herumzubringen.

Gemeinsames Vorgehen von Angestellten und Arbeitern.

Seit einigen Tagen haben dem Vernehmen nach Verhandlungen zwischen den Organisationen der Eisenbahnbeamten und der Eisenbahnarbeiter stattgefunden. Diese Verhandlungen sind zum Abschluß gekommen. Die beiderseitigen Organisationen haben sich solidarisch erklärt und zu einem gemeinsamen Vorgehen verpflichtet. Es sind neue, genau formulierte Forderungen aufgestellt worden, die alsbald gemeinsam der Reichsregierung mit dem Antrag auf Einleitung neuer Verhandlungen unterbreitet werden sollen. In den Kreisen der Beamten und der Arbeiter hofft man, daß die Regierung verhandlungsbereit sein wird; jedenfalls will man dort alle, auch die letzten Verhandlungsmöglichkeiten erschöpfen, ehe man in den sonst unvermeidlichen schweren Kampf eintritt.

Sotales und Provinzielles.

Halver, 23. Dezember 1920

Sichtvermerk nach Ostpreußen und Danzig. Es werden noch immer unrichtige und ungenaue Angaben über die Bahnmöglichkeiten zur Reise nach Ostpreußen, Danzig usw. gemacht. So wird beispielsweise behauptet, zu jeder Reise nach Ost- und Westpreußen sei, sobald der polnische Korridor überschritten werde, neben dem polnischen auch der deutsche Sichtvermerk erforderlich. Dies ist falsch. Bei Benutzung der durchgehenden Schnellzüge über Schneidemühl—Dirschau—Marienburg ist für die Durchreise durch den polnischen Korridor nach Ostpreußen weder ein deutscher noch ein polnischer Sichtvermerk nötig. Es genügt Personalausweis mit Lichtbild ohne Sichtvermerk. Für alle übrigenzüge und Strecken besteht dagegen allerdings der frühere Sichtvermerkzwang unverändert fort. Deutscher und polnischer Sichtvermerk ist also erforderlich vor allem zu jeder Reise mit der Bahn nach Danzig, ferner zur Reise nach Ostpreußen über die Strecke Berlin—Stettin—Stolz—Dirschau und bei Benutzung von gewöhnlichen Personenzügen auch auf der D-Zug-Strecke Schneidemühl—Dirschau—Marienburg.

Erhöhung des Wertes der Versicherungsmarken. Vom Reichspostministerium war der Verkauf aller am 1. August 1920 gültigen Versicherungsmarken auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums am 18. Dezember eingestellt worden. Zugleich sind die Postämter, nachdem der Reichstag beschlossen hat, daß die Beiträge zur Invalidenversicherung vom 30. Dezember ab zum doppelten Geldwert zu berechnen sind, angewiesen worden, die Versicherungsmarken zum doppelten Nennwert weiter zu verkaufen. Es wird also beispielsweise die Marke zu 1,40 Mark fortan 2,80 Mark kosten. Nur Zuschussmarken werden wie bisher zum einfachen Nennwert abgegeben.

Vom kommunalen Elektrizitätswert „Mark“. Zu der am Montag 10 Uhr im Verwaltungsgebäude der Mark einberufenen Sitzung der Betriebsplan-Kommission waren ein Vertreter des Regierungspräsidenten und die preussische Kohlenwirtschaftsstelle ver-

treten und außerdem eine größere Anzahl Gäste aus dem Gebiete des Kraftwerkes Siesel zugegen, das schon seit 4 Tagen stilllag. Seitens der Verwaltung wurde festgestellt, daß von dem Reichskohlenkommissar nach einer nochmaligen mündlichen Unterredung mit Direktor Rollbohm statt der bisherigen monatlichen Belieferung von 10000 Tonnen eine solche von 12500 Tonnen zugesichert sei. Falls dieses Quantum wirklich regelmäßig geliefert wird, dürfte eine Rationierung der verbrauchten Stromquantitäten nicht notwendig werden. Um aber die augenblickliche Stockung durch die Außerbetriebsetzung des Kraftwerkes Elverkingen zu beheben, waren sämtliche Kohlenlieferungen die seit Samstag für Herdecke eingelaufen waren, nach Elverkingen umgeleitet. Zur weiteren Sicherung der Betriebe durch schnellste aushilfsweise Kohlenbelieferung entschloß sich die Kommission, sofort zum Kohlen-syndikat nach Essen zu fahren, um auch dort noch persönlich vorstellig zu werden. Auf die dringenden Vorhaltungen entschloß sich der betreffende Dezent, für die Versorgung der Elektrizitätswerke größere, rollende Kohlenmengen auf den Strecken für Elverkingen zu beschlagnehmen, wie auch schon Tags vorher 500 Tonnen für Kraftwerk Siesel beschlaggenommen worden waren. Ob diese Kohlenmengen so frühzeitig an den Bestimmungsorten eintreffen, daß Tags darauf die Betriebe wieder ausgenommen werden könnten, war aber ungewiß, weil der Bahnhof Hagen-Vorhalle vollkommen verstopft war. Auch von dieser Stelle wurde aber zugesagt, die Bitten und Bemühungen der Mark, um genügende Kohlenmengen, welche der Vertreter des Regierungspräsidenten ebenfalls dringend unterstüßte, soweit wie eben anging zu erfüllen. Werden die so zugesagten Kohlenmengen nun wirklich regelmäßig geliefert, so dürfte eine Reduzierung der jedem Werke zutreffenden Strommengen nicht notwendig sein. Dagegen ist die Belastung der Werke d. h. die Spitzenbelastung der Maschinen und Kessel in letzter Zeit leider immer noch weiter gestiegen. (Die vielfachen, nur kurze Zeit andauernden Stromauschaltungen sind hierauf zurückzuführen.) Deshalb wird es voraussichtlich nicht zu umgehen sein, die bisherige 2 Schichten-Einteilung in solche von 3 Schichten, nämlich umschicht'g eine Woche Früh-, eine Woche Spät- und eine Woche Nachtschicht umzuwandeln, was die Kommission notgedrungenweise grundsätzlich beschlossen hat. In einer Vollversammlung in Hagen, welche voraussichtlich Dienstag, den 28. Dez. stattfinden soll, und zu der Vertreter der Arbeitgebervereine, der Gewerkschaften und der Betriebsräte geladen werden sollen, will die Verwaltung der Mark über die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung die nötigen Aufklärungen geben. Ebenfalls soll die Presse geeignete Unterlagen zur Verfügung gestellt bekommen, durch die sie die Strombezugs-Interessenten unterrichtet. Desgleichen sollen letztere durch die Tagespresse unterrichtet werden, wenn der Kohlenbestand an einem Kraftwerke so sinkt, daß nur noch für 3—4 Tage der Betrieb gewährleistet werden kann, damit sich die Industrie dementsprechend frühzeitig einzurichten vermag. Vorläufig ist der Betrieb gewährleistet und geschieht seitens der Verwaltung Mark alles, um ihn auch für die Folge zu sichern.

Die vom Herrn Landwirtschaftsminister zur Behandlung der an der Maul- und Klauenseuche erkrankten Tiere empfohlene Impfung mit Blut durchseuchter Rinder hat sich nach den jüngsten Erfahrungen der Tierärzte auch im hiesigen Regierungsbezirk sehr gut bewährt und verdient allgemein angewandt zu werden. Der Erfolg besteht darin, daß die Tiere nur leicht erkranken, fast keine Störung der Freiluft zeigen, in der Milchergiebigkeit kaum nachlassen und daß die Todesfälle vermieden werden. Eine möglichst frühzeitige Impfung des versuchten Bestandes — sofort, wenn der erste Krankheitsfall sich zeigt — ist notwendig. Je weniger Tiere im Bestande erkrankt sind, desto günstiger ist das Ergebnis der Impfung. Bei Tieren, die schon mehrere Tage lang krank sind, können auch durch die Impfung die beim jetzigen Seuchengang leider so häufig auftretenden Todesfälle nicht mehr verhütet werden. Bei der hohen Bedeutung der Milchkühe für die Ernährung und Erhaltung der Bevölkerung

und für die allgemeine Volksernährung wäre es unverantwortlich, wenn durch Saumseligkeit oder Fahrlässigkeit die rechtzeitige Impfung der Viehbestände unterbliebe. Von dem Verantwortungsgefühl der Viehhalter muß erwartet werden, daß sie den Vorteil der Impfung gegen die bösartige Maul- und Klauenseuche sich und der Allgemeinheit zu Nutzen machen. Alle Tierärzte des Bezirks haben Gelegenheit gehabt, durch behördlicherseits eingerichtete Vorführungen das Impfverfahren kennen zu lernen. Die Landwirte werden gebeten, ihre durchgeimpften Tiere zur Entnahme von Impfblood den Tierärzten bereitwillig zur Verfügung zu stellen.

Die Luftpost Dortmund—Berlin verläßt Dortmund bereits um 10 Uhr statt bisher 11 Uhr normittags; ihre Ankunft in Berlin erfolgt demgemäß 1 Stunde früher.

Halver, 23. Dez. Der Mieter-Verein Halver hielt am Samstagabend im Fasbenderschen Lokal eine Versammlung ab. An Stelle des am Erscheinen verhinderten I. Vorsitzenden eröffnete der II. Vorsitzende Eisenbahnunterassistent Lehmann dieselbe. Nach der Begrüßung gab derselbe einen Rückblick auf die Tätigkeit und Entwicklung des Vereins und zählt derselbe doch schon ca. 300 Mitglieder. Nachdem der I. Schriftführer, Robert Schulte die letzte Niederschrift verlesen hatte, wurde selbige von der Versammlung genehmigt. Es wurde beschlossen, den Verein unter dem Namen „Mieter-Verein der Gemeinde Halver e. V.“ in das Vereinsregister eintragen zu lassen, hierdurch waren einige Änderungen der Satzungen notwendig, welche vorgenommen wurden. Vom Vorstand wurde der Anschluß an den Provinzialverband rheinisch-westfälischer Mietervereine angeregt, wodurch eine längere Debatte entstand und schließlich einstimmig zur Annahme gelangte. Als Vereinslokal entschloß man sich für das Fasbendersche Lokal. Ab 1. Januar 1921 steht den Mitgliedern eine Rechtsauskunftsstelle zur kostenlosen Verfügung. Der Auskunftsbeholdende hat sich zunächst an den Vorstand zu wenden, der dann das weitere ermitteln wird. Ein Vorstandsmitglied gab noch wichtige Aufschlüsse über das Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter. Die aus der Mitte der Versammlung gestellten Fragen wurden zur vollen Zufriedenheit vom Vorstand beantwortet. Kurz nach 10 Uhr schloß der Versammlungsleiter die Tagung, dankte allen Anwesenden für die an allen Besprechungen erwiesene rege Beteiligung und forderte nochmals zur gemeinsamen Werbearbeit für den Verein auf.

Halver, 22. Dez. Die langen Kriegsjahre hatten auch den Radfahrer-Verein Halver 1901 zur Unfähigkeit in der Ausübung des edlen Sports gezwungen. Seit Jahresfrist sind die alten Mitglieder nun restlos tätig und haben die volle Reigenmannschaft wieder vereinigt. Außerdem ist eine neue Reigenmannschaft im Saalsport herangebildet worden. Daß die Reigenmannschaft auf der alten Höhe ist, bewies die Eringung der Saumeisterschaft von Westfalen im 6. er-Niederradkunstreigen auf dem Gaufer in Bochum. Dieser Titel berechtigt dieselben, nunmehr als alleiniger Verein von ganz Westfalen an der Ausführung der Bundesmeisterschaft am 16. Januar 1921 in Hannover teilzunehmen. Am 2. Weihnachtstage wird der Verein durch Veranstaltung eines großen Gala-Saal-Sportfestes in der Carshöhe den Bewohnern von Halver und Umgegend Gelegenheit geben, ihre Reigenmannschaft in der Vorführung verschiedener Niederradkunstreigen zu zeigen. Außer den oben angeführten 6. er-Reigen wird der auf dem letzten Gaufer gefahrene 8. er-Reigen, auf den die Mannschaft den Selow-Wanderpreis im Werte von 5000 Mk. endgültig errang, vorgeführt. Ebenso wird ein noch nie hier gefahrener Blumenreigen und die immer vom Publikum mit größter Spannung verfolgten Radballspiele im Konzertprogramm enthalten sein. Die Musikalagen werden von dem ganzen Volmetal rühmlichst bekannten Elm'schen Orchester, verstärkt durch Mitglieder des Hagener städtischen Orchesters, zu Gehör gebracht. So verspricht auch dieses Fest des Radfahrer-Vereins Halver allen Sportfreunden einige gemächliche und schöne Stunden.

Die Diamantenkönigin.

von Erich Friesen.

35 Nachdruck verboten!

Nicht, daß Gertrud unter dieser Veränderung leidet, dazu ist ihr Madame zu unsympathisch; aber ihrer durch und durch vornehmen Natur tut es weh, daß die Kunst, die zwischen ihr und ihrer Herrin gähnt, sich mehr und mehr erweitert, ohne daß sie sich den Grund erklären kann. Sie ist ja noch zu jung! Ihre natürliche Lebhaftigkeit, die Lebensfreude ringsum, haben die Wunde durchbrochen, die der Schmerz über den Tod des geliebten Onkels um ihr Herz gelegt; sie verlangt nach sonniger Heiterkeit, nach Sympathie, nach Freundschaft.

Mit gefalteten Händen sitzt sie in ihrem kleinen, neben Madames Zimmer gelegenen Gemach am Fenster und ihr Blick schweift hinaus über die leise rauschenden Bäume — immer weiter und weiter, bis zu den kleinen, rotta gefärbten Lammertwischen. Und wieder beschleicht sie, wie jetzt so oft, ein trostloses Gefühl der Vereinsamung: Keinen Menschen hat sie, dem sie ihr Herz ausschütten kann, keinen, der sie liebt, keinen, der ihr Sympathie oder auch nur einen Hauch von Wohlwollen entgegenbringt! Alles um sie her: Kälte, Unnahbarkeit!

Die kleine Komtesse Villi ist freilich lieb und gut zu ihr, aber — sie ist noch ein halbes Kind und zählt kaum mit: auch wird sie das junge Geschöpf, nachdem sie Schloß Waldblud verlassen, kaum wiedersehen.

Die Art von Sympathie, die Mister Edward für sie fühlt, ist erniedrigender als Kälte und offener Widerspruch, im Herzen dieser Frau Schbill aber thront nur ein einziger Göze: ihre eigene Person.

Tief seufzt das einsame Mädchen auf. Ach, sie hat sich das Leben doch nicht so schwer vorgestellt! Erst achtzehn Jahre — und schon auf alles verzichtet müssen, was Jugendlust und Frohsinn heizt und Glück und Liebe, — wie traurig, wie unsagbar traurig!

Es wird ihr zu eng in dem kleinen Raum, hinaus drängt es sie in den Park, vielleicht, daß in Gottes freier Natur, wo jeder Baum, jede Blume ihr die

unendliche Güte ihres Schöpfers vor Augen führen, auch in ihr Herz wieder Ruhe und Frieden einziehen — und sei es auch nur die Ruhe der Resignation!

Sie erhebt sich, durchschreitet leise das Zimmer, um Madames Nebenamt nicht zu wecken, huscht die breite Treppe hinauf, vorbei an den weitgeöffneten Flügel-türen der Festhalle, in die man gerade zur Dekorations-schaulust Palmen und exotische Gewächse aus dem Wintergarten transportiert, und eilt hinaus in den Park.

Langsam wandelt sie die verschlungenen Wege auf und ab und ihre Gedanken fliegen zu dem Stillgelebten. Da sie ihr wohl je wiedersehen wird?

Auf einer zwischen blauenem Fliedergebüsch halb verborgenen Bank läßt sie sich nieder, stemmt die Ellbogen auf die Knie und blickt das Gesicht in beide Hände.

O Erinnerung! — Erinnerung! Bisgich hebt sie lauschend den Kopf; sie vernimmt Männer Schritte und fährt sich hastig über die feuchten Augen. Wenn es Mister Edward wäre?

Doch nein, der Tritt ist schleppender; dies aber sind die Schritte eines frischen, energiegelassen Menschen. Unwillkürlich blickt sie den Weg entlang und — ihr ist, als stöde ihr Herzblut; sie springt empor, will dem Mann entgegenlaufen und verharrt doch wie festgebannt auf demselben Fleck — stumm, bewegungslos, die großen Augen — geöffnet.

Schon ist er ganz nahe bei ihr, scheint sie indes noch nicht zu sehen, steht aber gewahrt sie, wie er zusammenzuckt, wie ein Leuchten über seine Rüge geht.

„Gertrud! Meine Gertrud! Ist es denn möglich? Ich habe Dich wieder, mein verloren geblautes Lieb!“

Schweigend halten sie sich umschlungen; sie hat den Kopf an seine Schulter gelegt und sanft wie ein Hauch berühren seine Lippen ihre Stirn.

„Gertrud! Geliebte! So sprich doch! Freust Du Dich denn gar nicht, mich wiederzusehen?“

Bermüht hebt sie den Kopf von seiner Schulter, streicht sich mit bebenden Fingern das Haar aus der erhigten Stirn.

„O doch, Herr Rode! Aber —“
Er lacht herzlich auf.
„Herr Rode? Nichts da! Ich bin für Dich nur

nach Artur — Dein Artur —“

„Aber —“

„Was aber, mein Lieb?“

„Es hat sich inzwischen mancherlei zugetragen. Sie wissen nicht —“

„Ach, weiß, daß ich Dich wiedergesehen habe und daß ich Dich liebe!“

„O Artur!“

Er läßt es geschehen, daß er sie an seine Brust zieht, und ihre Lippen finden sich im ersten Kuß.

„O — endzeit! O Tage der Rosen!“

„Aug — hug — hug!“ flüstert eine Nachtigall im dufenden Fliedergebüsch und süßer Friede senkt sich auf die beiden jungen Menschenhinder herab, die Hand im Hand auf der Bank sitzen und einander in die Augen blicken.

„Kur — pur — pur — pur —“ zittert es in langgezogenen schmelzenden Tönen aus dem Gebüsch, gefolgt von jubelndem „Ril — ril — ril —“ und der junge Mann gewahrt, daß in des Mädchens Augen Tränen glänzen.

„Du weinst?“ ruft er bestürzt. „Und wie bleich Du bist! Und hier —“ er küßt sie aufs neue — „dieser schmerzliche Zug um den süßen Mund! Du hast gelitten, Gertrud, und ich — ich konnte Dir nicht Deinen Kummer tragen helfen — mir waren die Hände gebunden!“

Frageud blickt sie zu ihm auf.

„Was dachtest Du, mein Lieb, als ich nach dem Tode Deines Onkels nicht zu Dir eilte?“

„Ach — ich dachte — ich hoffte, daß es etwas ganz Besonderes sein müßte, was Dich von mir fernhielt.“ erwidert sie unter tiefem Ersten.

„Das war es auch. Du hast doch von dem Diamantenblitz in der Fassung gesehen?“

„Nur einmal, ganz flüchtig.“

„Und auch von meiner Gefangenschaft?“

Mit großen, verwunderten Augen starrt sie ihn an.

„Von Deiner Gefangenschaft? — Großer Gott, wo denn?“

„In der Nervenheilanstalt des Medizinalrates Dr. Wessely. Aber wie ist es denn möglich, daß Du von all dem nichts erfahren hast?“

Sagen, 21. Dez. Heute fand hier eine große Arbeitslosen demonstration statt. Etwa 300 Mann zogen vor das Rathaus und schickten eine Delegation zum Oberbürgermeister, die verlangte daß 100 Mann, die beim Wasserwerk in Hengsteg entlassen wurden, nach Wiederkrafttreten des Wasserwerkes eingestellt werden. Ferner wurde Erhöhung der Arbeitslosen-Beihilfe gefordert, sowie eine einmalige Weihnachts-Beihilfe von 500 Mk. Der Delegation wurde erklärt, daß sich die städtische Finanzkommission mit der Sache befassen werde.

Die Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1920.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben und deren Wohnort bzw. Sitz im Kreise Altena (außer Stadt Altena und Stadt Plettenberg) gelegen ist, aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der im Kalenderjahr 1920 vereinnahmten Entgelte bis spätestens am 31. Januar 1921 bei dem Kreisumsatzsteueramt in Altena schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben dortselbst (Kreishaus Zimmer 3 und 4) mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerksbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Notare, Schriftsteller, Künstler usw.) sind steuerpflichtig.

Die Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 Mark Umsatz besteht nach dem Umsatzsteuergesetz vom 24. 12. 1919 nicht mehr, auch kleinste Betriebe sind steuerpflichtig.

Die Umsatzsteuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder -verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungsstrafen bis zu je 500 Mark erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Kreisumsatzsteueramt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen. (§ 202 der Reichsabgabenordnung.)

Das Umsatzsteuergesetz bedroht diejenigen, die über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben machen und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden, die den Steuerpflichtigen zu gestellt werden. Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsstrafe wie vorerwähnt geahndet werden kann, ist das Kreisumsatzsteueramt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Turnen, Spiel und Sport.

— Halver, 16. Dez.

Trotz Schnee und Kälte ruhte auch am vergangenen Sonntag der Fußballsport nicht.

Die erste Jugendmannschaft Halver schlug in Schalksmühle die dortige Jugendmannschaft mit 4 : 3.

Auf dem hiesigen Sportplatz Karlshöhe hatte sich die 2. Mannschaft des Schalksmühler Sportvereins „Germania“ eingefunden, um ein Gesellschaftsspiel gegen unsere zweite Mannschaft auszutragen.

Im Anfang gleiches Spielverhältnis. Nach und nach machte sich die Überlegenheit der Halveraner bemerkbar. Nach 24 Minuten jagte Halver den ersten Ball durchs gegnerische Tor, denen bald noch mehrere folgten.

Beim Stande 6 : 0 für Halver gab der energische und umsichtige Halverische Schiedsrichter das Schlusszeichen.

Nah und Fern.

o **Telegraphenstörung durch Raubreif.** Die Raubreifschäden in Thüringen nehmen einen immer größeren Umfang an. Die Holzmasten der Telephon- und Telegraphenleitungen haben eine dreifache Belastung auszuhalten. Namentlich in der Gegend von Gotha und Friedrödoda ist die Verformung der Leitungen so stark, daß ein großer Teil der Linien nicht wieder in der bisherigen Weise aufgebaut werden kann. Es müssen umfangreiche Kabellegungen vorgenommen werden, vor deren Fertigstellung die Anschlüsse nicht wieder in Betrieb genommen werden können.

o **Der Vorsitzende des Deutschen Anwaltstages gestorben.** Geheimrat Justizrat Dr. Haber, der Vorsitzende des Deutschen Anwaltstages und des Ehrengerichtshofs der Anwaltskammer beim Reichsgericht, ist im Alter von 77 Jahren in Leipzig gestorben. 1918 war er vom Vorsitz des Deutschen Anwaltsvereins zurückgetreten, aber für seine Verdienste zum Ehrenvorsitzenden gewählt worden.

o **Von der chinesischen Hungersnot.** Der Leiter der schwedischen Mission in China teilt auf Grund von Berichten der Missionare mit, daß namentlich die Provinzen Tschili, Schantung, Schansi, Schenk und Sonan, die von etwa 30 Millionen Menschen bewohnt seien, von der Hungersnot betroffen seien. In diesen Gegenden sei ein ganzes Jahr lang kein Regen gefallen. Zurzeit lebt die Bevölkerung von Gras und Wurzeln.

o **Ehetragödie auf der Straße.** Der Hauptmann der Berliner Schutzpolizei, Freiherr v. Hoffmann, erlitt auf der Straße aus Eifersucht seine Frau und brachte sich dann selbst einen Schuß in die Brust bei. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in eine Klinik gebracht.

o **Industrieausstellung in der Hauptstadt Peru.** Die peruanische Regierung hat in Lima eine internationale Industrieausstellung ins Leben gerufen, die am 28. Juli 1921, dem Tage der Hundertjahrfeier der Unabhängigkeit Perus, eröffnet werden soll. Zahlreiche Industrielle Europas und Amerikas haben bereits ihre Teilnahme zugesagt.

Cotta gegen Wilhelm II.

Um den dritten Band von Bismarcks „Erinnerungen“.

Berlin, 17. Dezember.

Vor der vierten Zivilkammer des Landgerichts I zu Berlin fand gestern eine neue Verhandlung über den dritten Band der Bismarckschen „Gedanken und Erinnerungen“ statt. Bisher hatten sich die Gerichte immer nur mit der „einstweiligen Verfügung“, die der ehemalige Kaiser gegen den Cotta'schen Verlag erwirkt hatte, zu befassen. Jetzt soll über das vom Kaiser beanspruchte Urheberrecht an einzelnen Briefen, die in dem nachgelassenen Werke Bismarcks enthalten sind, entschieden werden.

Nachdem ein vom Vorsitzenden des Gerichts gemachter Vergleichsvorschlag von dem Vertreter des Cotta'schen Verlages, Geh. Justizrat Hennig, abgelehnt worden war, erklärte der klägerische Anwalt, daß Bismarck niemals den Wunsch gehabt habe, die Veröffentlichung dieses dritten Bandes erst nach dem Tode Wilhelms II. erfolgen zu lassen.

es könne auch von einem materiellen Schaden des Kaisers nicht die Rede sein.

Die Vertreter des ehemaligen Kaisers, Justizrat Dr. Böhmefeld und Justizrat Oerrieth, wiesen demgegenüber darauf hin, daß es neben dem juristischen auch ein sittliches Recht gebe. Bismarck selbst würde sicher im gegenwärtigen Augenblick nicht die Erlaubnis zur Veröffentlichung gegeben haben. Die Familie Bismarck wolle sogar, um eine Veröffentlichung vor dem Ableben des Kaisers zu verhindern, die bisher dem Verlag entlassenen Kosten tragen.

Nach diesen grundsätzlichen Darlegungen der Vertreter der streitenden Parteien teilte der Vorsitzende mit, daß das Urteil am 28. Dezember verkündet werden würde.

Arbeiter und Angestellte.

Rüsselsheim. Die Opelwerke bleiben geschlossen. Die Direktion der Opelwerke teilt mit: Die Vertreterversammlung der Arbeiterschaft hat den Vereinbarungen zwischen der Firma, den Gewerkschaften und den Vertretern der Arbeitnehmer nicht zugestimmt und die Wiederaufnahme der Arbeit abgelehnt. Die Angestelltenschaft hat die Vereinbarungen angenommen. Der Betrieb der Werkstätten muß deshalb bis auf weiteres geschlossen bleiben.

Kassel. Einstellung des Straßenbahnverkehrs. Die Große Kasserer Straßenbahn hat sich veranlaßt gesehen, ihr gesamtes Fahrpersonal fristlos zu entlassen, nachdem die an dem Ausstand beteiligten Schaffner und Arbeiter trotz des Schiedsspruches des Einigungsamtes die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben. Es ist damit zu rechnen, daß der gesamte Betrieb der Kasserer Straßenbahn längere Zeit ruht.

Breslau. Gas-, Wasser- und Lichtversorgung bedroht. Der Streik der Gemeindearbeiter in Breslau hat die Gas-, Wasser- und teilweise auch die Elektrizitätsversorgung in solchem Umfange lahmgelegt, daß man mit dem eingreifen der Technischen Nothilfe rechnet.

Kleine Nachrichten.

Argentinischer Mais für Deutschland.

Hamburg. 50 000 Tonnen Mais sind von La-Plata-Räben nach Hamburg unterwegs. Der Mais wird in Hamburg umgeladen und nach Ostpreußen weiter verschifft.

Zur Festigung unseres Wechselkurses.

London. Sir Robert Hornes teilte im Unterhause mit, daß die englische Regierung in der kommenden Session eine Vorlage einbringen wird, welche die Regelung des Wechselkurses zwischen England und Deutschland betreffen soll. Lord George gab eine ähnliche Erklärung ab.

Das Mandat über Palästina.

London. Die englische Regierung hat die Einzelheiten des britischen Mandats in Palästina festgelegt und nach Genf an den Völkerbund überliefert. Die Stelle, welche die historischen Ansprüche der Juden auf Palästina anerkennt, ist dem Mandat wieder eingefügt worden. Eine andere Klausel erkennt die jüdische Organisation als solche an: sie soll von der palästinensischen Regierung zu Rate gezogen werden, besonders in bezug auf wirtschaftliche Fragen und Verträge für öffentliche Arbeiten.

Rußland rükt vorläufig nicht ab.

Stockholm. Auf dem Rätekongreß des Gouvernements Moskau erklärte der Vorsitzende Kamenev, dieser Kongreß habe mit der Ordnung der wirtschaftlichen Fragen eine ungeheuer wichtige Arbeit zu erledigen. Klara Zetkin wurde zur Ehrenpräsidentin gewählt. Trotzki betonte, daß Räte-Rußland nach wie vor den Frieden wünsche, daß aber nicht die geringste Sicherheit gegen weitere Angriffe bestünde. Deshalb werde Rußland nicht völlig abrüsten, doch wolle man die ganze Militärmaschinerie nach Möglichkeit vermindern und die freiverwendeten Truppen zu wirtschaftlichen Arbeiten verwenden.

Verschiedene Meldungen.

London. Das Oberhaus hat in der Commercefrage für Irland eine neue Änderung vorgenommen. Die Vorlage wird nun noch einmal dem Unterhaus zugehen.

Newyork. Der Kongreß hat angesichts der Arbeitslosigkeit jede weitere Einwanderung auf die Dauer eines Jahres verboten.

Schriftleitung: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.

Empfehlenswerte Geschäfte in Kierspe-Bhf.

Für den Weihnachts-Tisch

empfehle:

Feinsten gebr. Kaffee, Chokoladen, Cacao, Speculatius, Bonbons.

Feigen, Mandeln, Rosinen, Keks, Wallnüsse, Haselnüsse, Baumkerzen.

Gute Tabake, Marke: Kiepenkerl u. Portorico.

Zigarren, Zigaretten.

Liqueure u. Cognac, Eier-Cognac, Curacao, Cherry Brandi, Pfefferminz, Boonekamp und Rumquensch.

Aug. Vollmerhaus,

Kierspe-Bhf. — Telef. Nr. 24, Amt Meinerzh.

Feinere Briefpapiere

in Kass. tten
25/25 u. 50/50

Visitkarten

als Weihnachtsgeschenk

empfehle

Buchdruckerei Carl Voswinkel, Kierspe-Bhf.

— Anfertigung sämtlicher Druckerarbeiten. —

Fernsprecher 153, Amt Meinerzhagen.

Walter von Ohle

Telefon 171 Amt Meinerzhagen

Klempnerei u. Installationsgeschäft.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen,

Osram-Lampen, Motore.

≈ Beleuchtungskörper ≈

Wilh. Hessmert Zahn-Atelier Rogge.

Fernsprecher Nr. 220

Amt Meinerzhagen.

Großes Lager in:

Eisenwaren aller Art.

Kurz- und

Galanteriewaren.

Zahn-Eisag mit und ohne
Gaumenplatte. Reparaturen
an Gebissen in kurzer Zeit.
Plomben in allen Füllungen,
gut und dauerhaft. Zahn-
und Wurzelziehen mittels
— Betäubung. —
Zugelassen bei den Krankenkassen.

Passende

Weihnachts - Geschenke

für jedermann finden Sie bei

Wilh. Schmidt, Uhrmacher.

Kattwinkel & Kubbier

Fabrikation

und Großhandlung

**technischer Öle
und Fette.**

Telefon Nr. 46

Amt Meinerzhagen.

Empfehle für Weihnachten:

prima Honigseigen
Cocosnüsse
Mandeln
Zobannisbrot
Pfeffernüsse
Speculatius

Spitzgebäud
Schokolade
Confeitt. Bonbons
sowie sämtl. Fischarten
ff. gebr. Kaffee,
Weihnachts-Körbchen
in allen Preislagen.

Fritz Lange, Delikatessen.

Wer sucht, der findet ein passendes Weihnachtsgeschenk

Ich empfehle:

ELEKTRISCHE ARTIKEL

stilvolle Beleuchtungs-
körper wie
Kronleuchter, Ampeln,
Zuglampen, Zugkronen,
Flur- und Dielenlampen,
Tischlampen in Metall
u. Korbgeflecht, Klavier-
und Nachttischlampen
sowie sämtliches zu Anschlüssen und Selbstanfertigung
benötigte

ELEKTRISCHE LEHRMITTEL

Elektrischer Apparat — Kleinmotoren für Gleich- und
Drehstrom usw.

Herren-, Damen- und Kinder-FAHRRÄDER

in erstklassigen Friedensausführungen.

NÄH-MASCHINEN

in Versenkungs- u. mit Kasten in jeder
Preislage bis zu den allerfeinsten Ausführungen
wofür ich garantiere.

ALUMINIUM-HAUSHALTUNGSGEGENSTÄNDE

aus garantiert Rein-Aluminium, nur schwere un-
börderte Ware, wie Kochtöpfe, von 3—10 Lt.
Inhalt, Löffelbleche, Gemüsesieben, Bratpfannen,
Suppen-, Schaum- u. Milchlöffel, Kaffee- u.
Teesiebe, Trinkbecher, Vorleger, Ess- u.
Kaffeelöffel, Essgabeln u. s. w. usw.

INSTALLATIONSMATERIAL STAHLWAREN

Taschenmesser, Tischmesser, Küchenmesser, Rasier-
messer, Rasierapparate, Haar- und Pferdescheermaschi-
nen, Scheeren aller Art, sowie Rasiernapfe, Pinsel,
Streichriemen u. s. w., ferner echte Reichsrasierseife.

MUSIK-INSTRUMENTE.

Phonografen und Schallplatten, Zieh- und Mundhar-
monikas usw. in allen Preislagen und Ausführungen.

Ferner empfehle

Original K. W. Feuerzeuge, sowie sonstige Haus- und
Gebrauchsgegenstände aller Art.

Habe auch noch einige guterhaltene gebrauchte
Herren-, Damen- und Knaben-FARRÄDER abzugeben.

Fernspr. 76 **H. STEINBACH, WIPPERFUERTH** Unterstr. 4



**Freiwillige Feuerwehr
Buschhausen.**

Zum diesjährigen

Vereins-Fest

am 2 Weihnachtstage nachm. 4 1/2 Uhr in der
Sommerfrische Buschhausen bestehend in

Konzert, Aufführungen u. Ball

nebst gütiger Mitwirkung der hiesigen Gesan-
gvereine unter Leitung ihres Dirigenten Herrn
Rothstein-Schalksmühle, laden wir freundl. ein.

Unsere passiven Mitglieder bitten wir be-
sonders dazu; Freikarten für diese an der Kasse.

Der Vorstand.



**Männer-Gesang-Verein
Deckinghausen.**

Dirigent:
Musiklehrer W. Hafenecker, Hagen.

Sonntag, den 26. Dez. (2. Weihnachtstag)
im Lokale des Herrn E. vom Berg

Weihnachtsfeier

durch Konzert, Verlosung
mit nachfolgendem Ball.

Anfang des Konzerts 4 1/2 Uhr, Ball 8 1/2 Uhr.

Eintritt: zum Konzert 3,— Mark,
zum Ball 3,— Mark.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB Unsere verehrl. Ehren- und passiven
Mitglieder werden hiermit freundlichst einge-
laden. Kinder haben keinen Zutritt.

Geschäfts-Empfehlung!

Anfang Januar 1921 eröffne ich in
Schönberge bei Halber eine

Reparatur-Werkstatt für landwirtschaftliche Maschinen

und bitte die Landwirte um geneigten Zuspruch.

Geschäftsprinzip: saubere Arbeit, pünk-
tliche Lieferung, reelle Preise.

Auch halte ich mich zur
Renovierung aller benötigten Maschinen u. Geräte
bestens empfohlen, da ich Vertreter namhafter
Firmen bin. Mit äußersten Preisen stehe ich
zu Diensten.

Martin Stielisch,

Fernsprecher Amt Halber 171.

Nähmaschinen

vor- und rückwärtsnähend, 5 Jahre Garantie.

Ausführung mit Kasten 1050 Mk.

Versenkungs- u. mit Kasten 1150 Mk.

NB. Bei Kauf wird Bahnfahrt zurück vergütet.

Grosses Lager in

Fahrräder und Nähmaschinen aller Art.

K. Steinbach, Wipperfurth,

Unterstrasse — Telefon 76.

Amt Halber

Mieterschubrecht.

In Verfolg der vom Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnberg
auf Grund der vom Minister für Volkswohlfahrt durch die beiden
Erlasse vom 28. Juni 1920 II. 6. 2689 und 27. Juli 1920 II. 6.
2689 gegebenen Vollmacht gemäß § 5 a der Mieterschutzverordnung
in der Fassung des Reichsgesetz vom 11. Mai 1920 — R. G. Blatt
C. 949 — erteilten Ermächtigung vom 7. Dezember 1920 I 4 a Nr.
2788 wird hiermit für den Umfang des Amtsbezirkles Halber angeordnet:
daß bis zum 30. September 1921 Klagen auf Räumung von Woh-
nungen, Geschäftsräume, Büros, Läden und Werkstätten nur mit
Zustimmung des Mietungsamtes angestrengt werden dürfen.
daß die Vollstreckung von Räumungsurteilen einstweiligen Ver-
fügungen und Vergleichs vorläufig bis zum 30. September 1921
von der Zustimmung des Mietungsamtes abhängig ist.
Die Zustimmung muß erteilt werden, wenn der Schuldner mit
der Mietzahlung schuldhafter Weise in Verzug ist oder für ihn ein
anderes geeignetes Unterkommen beschafft ist.
Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in
Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt die Anordnung vom
20. September 1920 außer Kraft.

Halber, den 20. Dezember 1920

Der Amtmann.

Kenner kaufen

als passendes Weihnachtsgeschenk nur Dürkopp's Nähmaschinen

vor- und rückwärtsnähend, Sticken und Stopfen,
in Ausführung und Leistung von keiner Konkurrenz
übertroffen, zu haben in allen Preislagen.

Kostenmaschinen 875,— Mark,

Versenkbare Maschinen 1060,— Mark

in Eiche, hell oder dunkel gebeizt, lieferbar ab Lager.
Befähigung ohne Kaufzwang.

Wilhelm Vogelbruch, Halber, Langenscheid 5.

— Telefon Nr. 188. —



M. G. B. Oberbrügge

gegründet 1907.

Sonntag, d. 26. Dez. 1920 (2. Weihnachtstag)

im Saale des Herrn Ewald Es

Weihnachtsfeier

durch Konzert, Theater
mit nachfolgendem Ball.

Anfang des Konzerts 4 Uhr — Ball 8 Uhr.

Kasseneröffnung 1/2 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Unsere verehrl. passiven Mitglieder
mit ihren Damen werden hiermit freundlichst
eingeladen. Kinder unter 14 Jahren haben
keinen Zutritt.

Jugendschriften — Bilderbücher.

Ein gutes Buch

ist auch heute noch das billigste und wertvollste

Geschenk.

Eine reiche Auswahl

in Büchern aller Art finden Sie in der

Buchhandl. Wilh. Bell jr.,

Kirchstr. 5 Halber Fernspr. 42.

Fäuerliche Bezugs- und Absatz- Genossenschaft Halber.

Auf Lager vorrätig:

Rapskuchen, Bohnenmehl,

Kleie, Melasse.

In Schwenke:

Rokosmehl.

Bestellungen von Saatgerste
u. Petkus Saathaser, i. Ab-
saat werden bis spätestens 24.
d. Mts. entgegengenommen
Abgabe nur gegen Saatkarte

Mehrere Waggons

Rohbraunkohlen

eingetroffen.

Albert Herdepe, Halber

Brenn-Sorf

angekommen.

**C. Zimmermann,
Dhl.-Königsf.**

Rotweinflaschen

(grüne und weiße Bordeaux-
flaschen), Cognacflaschen un-
beschädigt, fett-, vel- u. geruch-
frei kauft laufend jeden Posten
und erbittet Angebote auch
kleinerer Mengen. 2470

C. Lausberg Ww.

Halber i. W. Telefon 191.

Fritz Herm. Bobmer,

Schalkswilhe. Bahnhofstr. 92

empfiehlt

Zahnbürsten, Zahnpasta,

Frisiertämme,

Haubennege,

Echte Gummi-Hosenträger

Mundharmonikas,

Schreib- u. Papierwaren,

Moderne Lektüre.

Erhalte in den nächsten
Tagen einen Waggons

Mais.

Bestellungen nehme entgegen

Albert Herdepe, Halber.

Großes Lager in

Milch-Separatoren

und

Buttermaschinen

in allen Größen — Lizen frei.

D. Hanse, Maschin.-Lager

Kierspe.: Telefon 181

Amt Melnerzhagen.

Sämtliche Bürsten-Waren

Kleiderbürsten

Gutbürsten

Reisebürsten

Haarbürsten

Nagelbürsten

Wischbürsten

Waschbürsten

Abstreifbürsten

Handseger

Haarbesen

Strahlenbesen

usw. usw.

empfehle

Wilh. Bell jr., Halber.

Christl. Gemischtwarenh. Halber.

Berlinerstraße 272.

Sonntag, den 25. Dezember

(1. Weihnachtstag)

Morgens 9 1/4 Uhr: Erbau-

ungshunde.

Nachm. 4 Uhr: Weihnachts-

feier der Sonntagschule.

Sonntag, den 26. Dezember.

(2. Weihnachtstag)

Morgens 9 1/4 Uhr: Erbau-

ungshunde.

Freitag abend 9 Uhr: Gut-

teisterfeier.